

STUBAT

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | März 2017 | Nr. 90



der
frühling
kommt

Liebe Leserinnen und Leser!

Herzlich willkommen bei der neuen Stubat, der Seniorenzeitschrift der Stadt Dornbirn. Seit mehr als 22 Jahren stellt die Stadt mit diesem Magazin viermal jährlich Wissenswertes, Historisches sowie aktuelle Angebote für Seniorinnen und Senioren zur Verfügung. Die zahlreichen und vor allem positiven Rückmeldungen, die wir dabei immer wieder erhalten, sind erfreulich und für das ehrenamtlich tätige Redaktionsteam immer wieder eine tolle Motivation. In den vergangenen Jahren haben wir die Stubat sowohl inhaltlich als auch in der grafischen Gestaltung immer wieder etwas angepasst. Mit dieser Ausgabe, die anders aussieht als die bisherigen, machen wir einen großen Schritt. Die Stadt ist derzeit dabei, ihr grafisches Erscheinungsbild – sozusagen das Gesicht nach außen – zu erneuern. Bei manchen Drucksorten, beispielsweise dem Dornbirn Kalender, haben Sie das vielleicht schon bemerkt. Diese Ausgabe der Stubat, die bereits 90., präsentieren wir Ihnen im neuen Gewand. Selbstverständlich haben wir sehr darauf geachtet, die Texte gut lesbar zu erhalten sowie in der Gestaltung der Seite noch ansprechender zu machen. Wenn es Ihnen gefällt, freuen wir uns; sollten Sie Anregungen oder Kritik zur neuen Gestaltung haben, lassen Sie es uns bitte wissen. Wir freuen uns über jede Rückmeldung.

Auch zukünftig wollen wir Sie mit guten Texten, nützlichen Inhalten und unterhaltsamen Berichten über verschiedene Themen versorgen. Das Prinzip, mit jeder Ausgabe auch ein Schwerpunktthema zu behandeln, wollen wir ebenfalls beibehalten: In der neuen Stubat widmen wir uns der Fastenzeit und traditionellen Osterbräuchen. Wie immer ist die Schilderung von Kindheitserlebnissen rund um die Osterzeit von Helmut Lecher amüsant zu lesen. Elisabeth Haschberger berichtet über aktuelle Fastentrends und Elke Tschann erklärt den Brauch der Rätschar im Oberdorf. Die gesundheitlichen Aspekte des Fastens beschreibt unser Stadtarzt Dr. Andreas Perle und unser Altbürgermeister Wolfgang Rümmele beschäftigt sich damit, wie sich das Thema Fasten im Dialekt wiederfindet. Für die Bildauswahl zeichnet sich Helga Platzgummer aus dem Stadtarchiv verantwortlich. Fasten und Gesundheit gehören eng zusammen: Frische Kräuter, die auch heilende Wirkung haben, sind vor allem im Frühjahr willkommene Ergänzungen für unsere Küche. Hier konnten wir Lilo Amann-Schwarz gewinnen, uns einen Einblick in die Welt der Kräuter zu eröffnen. Wer sich dafür noch mehr interessiert, ist herzlich eingeladen, an einer Besichtigung ihres Kräutergartens teilzunehmen. Am Freitag, dem 28. April, um 16:00 Uhr haben Sie dazu Gelegenheit. Bitte melden Sie sich bei der Infostelle, Telefonnummer +43 5572 306 Durchwahl 1250 oder 1240, für diese Exkursion an. Die Teilnehmeranzahl ist beschränkt. Wie immer finden Sie auch das aktuelle Programm der Seniorentreffpunkte und Seniorenverbände in dieser Stubat.

Ich hoffe, dass Ihnen die neue Stubat gefällt und wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber

Amt der Stadt
Dornbirn, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn

Redaktion MMag. Elisabeth Fink-Schneider, Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Dr. Helmut Lecher, Mag. Werner Matt, Ing. Charlotte Erhart, Helga Platzgummer, Mag. Andrea Bonetti-Mair, Elke Tschann, Wolfgang Rümmele
Kontakt Silvia Gächter, Silvia Kalb
(Tel. +43 5572 306 3101)

Gestaltung Sägenvier Design-Kommunikation

Titelbild Ingeborg im Garten, Unterer Porst, 1960er Jahre

Fotos Lilo Amann-Schwarz, Avjoska, Franz Beer, Barbara Cartellieri, Julius Diem, Dornbirner Gemeindeblatt 1937 und 1957, Evelyn Fricker, Beate und Hubert Hämmerle, H. Hämmerle, Inge und Gerhard Hefel, Annemarie Hüttenegger, Dieter Leuze, Ingrid Philipp, Foto Rhomberg, Theodor Rhomberg, Charlotte Schwarzbartl, Stadtarchiv Dornbirn, Walter Wenzel, Wikipedia, Foto Winsauer, Elmar Wohlgenannt, Helmut Wohlgenannt, H. Zell

Zuschriften an Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn, E-mail: charlotte.erhart@dornbirn.at
Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

Kindheitserinnerungen

Rund um den Osterhasen

TEXT Helmut Lecher

Als Kind glaubt man im Alter zwischen 3 und 8 Jahren an den Osterhasen. Bei mir war das die Zeit nach dem Krieg von 1948 bis 1952. Nach fast 70 Jahren kommen mir noch ein paar lustige Geschichten rund um den Osterhasen in den Sinn. Die damalige Zeit ist mit der heutigen nicht zu vergleichen. Obwohl Ostern und der Osterhase genau wie heute ein Höhepunkt im Jahreslauf waren, hatte man damals nicht die finanziellen Möglichkeiten, große Geschenke zu machen.

So bestand das Osternest bei uns aus einer alten Schachtel, die mit Holzwolle ausgelegt wurde. Hinein tat der Osterhase ein paar selbst gefärbte Eier, einen kleinen Schokoladehasen, ein paar Stollwercke, eine Panulirolle (saure Drops) und für mich speziell, da ich das so gern mochte, eine Schachtel Alma Schmelzkäse. An Spielsachen gab es für uns Buben einen Sack mit *Tonkügel* und

ein paar Glaskugeln. Auf einer glatten Fläche, das war der Betondeckel vom *Lägelokasto* (Jauchegrube), stellte ein Mitspieler *a Glasare* zum Abschuss zur Verfügung. Die Distanz wurde je nach subjektivem Wert der Glaskugel vereinbart, meistens zwischen 5 und 8 Metern. Da konnte dann einer nach dem andern versuchen, die Glaskugel mit den Tonkügelchen zu treffen. Manchmal traf man sofort, dann war die Glaskugel für ein Tonkügelchen weg. Öfters brauchte man jedoch fast den ganzen Sack Kügelchen, um die Glaskugel zu treffen. Es war ein wirklich aufregendes Spiel für uns Buben. Bälle gab es vom Osterhasen keine, denn Plastik kannte man damals noch nicht und die handgenähten Lederfußbälle waren für ein Ostergeschenk viel zu teuer. Zum Fußballspiel verwendeten wir *an ufblösende Sublottero* (Schweineblase), die gab es beim Lohnmetzger.



Anneliese und Wolfgang Cartellieri mit Hase, ca. 1940er Jahre

Spickbälle fertigten wir selber an. Man zerschnitt dazu einen alten Fahrradschlauch in dünne Ringe und spannte diese kreuzweise über einen Papierknäuel. Eine mühsame Arbeit, aber der Erfolg war gigantisch.

Doch zurück zum Osterhasen. Einmal legte sich die ganze Verwandtschaft mächtig ins Zeug und bestellte bei einem Schlosser einen Trittroller mit mechanischem Antrieb. Eine Bodenplatte war über eine Feder mit den Tritrollerrädern verbunden. Durch Wippen der Bodenplatte wurden die Räder angetrieben. In der Theorie klappte die Sache ganz gut, aber in der Praxis hätte man dazu glatte, asphaltierte Straßen gebraucht und davon gab es in der näheren Umgebung keine. So machte ich in Begleitung von Onkel Eugen, der der Hauptsponsor des Trittrollers war, auf dem Roller von der Kehlerstraße eine Jungfernfahrt zu seinem Haus in die Eisplatzgasse. Jedoch bereits in der Roseggerstraße stellten wir die Fahrt ein, da es auf dem Kies und den Steinen kein Weiterkommen gab. Der Trittroller wanderte postwendend in den Stadel und wurde irgendwann entsorgt. Schade um das viele Geld.

Meine Großmutter Marie war immer mit dem Verstecken der Nester beschäftigt. Nach der Devise, je weiter weg vom Haus das Nest versteckt wird, desto länger muss der Bub suchen, wählte sie einmal einen Platz ganz am oberen Ende unserer Bündt unter einem mächtigen *Subirobomm* (Saubirnenbaum) beim Kehlerbach aus. Das sah der Nachbarsbub Willi aus dem Schmalenegg und rannte über das Brüggele herüber, um das Osternest zu kassieren. Da wurde meine Großmutter zur Sprinterin, rannte die 100 Meter den Bühel hinauf und schrie den verdutzten Willi an: *Däs Oschterneoscht ghört üsem Buobo, gang du omme is Schmalenegg ga suocho*. Dann rühmte sie sich den ganzen Ostersonntag, wie sie mir das Osternest gerettet habe.

Eigentlich hätte mir da schon ein Licht aufgehen müssen, aber als Kind ist man so auf eine Wunschvorstellung fixiert, dass man die Tatsachen negiert. Heute soll so etwas auch bei Erwachsenen vorkommen, da spricht man vom postfaktischen

Walter Holzmüller mit dem Osterhasennest, 1930er



Zeitalter. Ganz klar war für mich die Sache mit dem Osterhasen aber, als ich meiner Mutter beim Färben der Ostereier mithelfen durfte, die sie dann laut ihrer Terminologie dem Osterhasen übergab. In einem alten Hafen vermischte man das Färbepulver mit heißem Essigwasser und legte die gesottenen Eier auf einem alten, eisernen Löffel hinein. Weißschalige Eier deckten besser ab und waren attraktiver, manchmal legten unser Hühner aber nur braunschalige Eier und dann musste man halt diese nehmen. Gelb war zu hell und kam auf den Eiern nicht gut heraus, Rot, Blau und Grün waren ideal. Die abgetrockneten Eier rieb man dann noch mit einer Speckschwarte ein, um einen schönen Glanz zu erzielen. Als ich als Zweitklässler dann einmal zu meiner Mutter sagte: *Die Mutter färbt die Eier, der Vater legt sie ins Gras und dumme Kinder meinen, es war der Osterhas*, ab diesem Zeitpunkt habe ich nur noch gnadenhalber ein Osternest bekommen, weil meine Eltern meinem zwei Jahre jüngeren Bruder Berndt den Glauben an den Osterhasen nicht nehmen wollten.

Der Stadtbusfahrer

So schnell geht das: vom ausschweifenden, vollen Leben des Faschings von einer Minute auf die andere zur inneren Einkehr der Fastenzeit. Was ursprünglich ausschließlich religiös motiviert war, hat sich in der heutigen Zeit zu einer richtigen Bewegung entwickelt. Von überall her kommen neue Ideen: wir sollen Autofasten, Handyfasten, keine Schokolade oder kein Fleisch essen, für die Umwelt Plastikfasten, mit dem Rauchen aufhören, keinen Alkohol trinken – es gibt sogar eigene Programme für das Handy, mit denen ein erfolgreicher Fastenverlauf dokumentiert werden kann. Meine Meinung dazu: Alles was hilft und uns guttut, ist zu begrüßen.

Fasten heißt für mich, ganz bewusst auf etwas zu verzichten und dadurch mehr Zeit und Energie für sich selbst und wirklich Wesentliches zu bekommen. Und das ist ja gar nicht einmal so einfach in einer immer schneller ablaufenden Zeit.

Täglich werden wir bombardiert mit Neuem, laufend werden uns von der Werbung neue Bedürfnisse vermittelt, die, so wird behauptet, wir uns sofort erfüllen müssen, um in dieser Gesellschaft mitzukommen und von den Mitmenschen akzeptiert werden. Gerade für die Jungen ist es schwierig, aus diesem Kreislauf auszubrechen, nicht immer die modernsten Geräte oder Autos haben, oder sich nach der neuesten Mode kleiden zu müssen.

Dabei ist es nicht nur die Fastenzeit, die uns zumindest für sechs Wochen eine gute Ausrede verschafft. Ich bemerke immer mehr, dass ich mit fortschreitendem Alter mehr Gelassenheit, wenn nicht sogar Weisheit geschenkt bekomme. Wenn man bedeutende Manager fragt, was das größte Gut für sie bedeutet, kommt als Antwort immer wieder *Zeit*. Als *normaler Mensch*, der nach einem erfüllten Arbeitsleben die Pension genießen sollte, kann ich dem nur zustimmen. Meine schönsten Tage sind jene, in denen ich mit meinen Enkelkindern einen gemütlichen Tag in der Natur verbringen darf. Das ist für mich sozusagen Urlaub in meinem erfüllten Pensionistenleben – einmal nicht *könntest du, würdest du bitte* – keine Frage, ich liebe es, für meine Familie und Freunde da zu sein, muss mich aber manchmal richtig anstrengen, den Müßiggang, der ja so wichtig ist, zuzulassen. Auch das ist Fasten, wenn man ganz bewusst auf die Hektik des Alltags verzichtet, um bei sich selbst zu sein. Als ältere Generation sollten wir meiner Meinung nach den Jüngeren diese Qualitäten vermitteln und ihnen vor Augen führen, dass Stress und Hektik zwar manchmal nicht vermeidbar sind, aber auch bewusst vermieden werden können. Ja ich weiß, das klingt einfach und ist nicht immer durchführbar.

Ich versuche jedenfalls als gutes Beispiel voranzugehen: mache lange Spaziergänge, nehme mir Zeit für einen gemütlichen Kaffee mit Freunden, warte dabei manchmal auf den Bus und reagiere auf Anfragen und Zurufe ganz bewusst mit etwas Verzögerung. Modern formuliert nennt man das *Entschleunigung*. Ich sage dazu einfach *bewusst Leben*.



Ganz bewusst auf die Hektik des Alltags verzichten, auch das ist Fasten.

Fasten aus medizinischer Sicht

TEXT Dr. Andreas Perle

Das Wort *fasten* leitet sich aus dem Althochdeutschen ab und bedeutet so viel wie *festhalten*. Und zwar festhalten an den Geboten der Enthaltbarkeit. So ist Fasten ein in fast allen Religionen vorkommendes Ritual, das durch den meist zeitlich beschränkten Verzicht auf Speisen, Getränke oder andere Genüsse zur Ableistung von Buße und zur Vorbereitung auf große Feiertage dienen soll. Im Vergleich mit anderen Religionen verhältnismäßig lang ist die rituelle 40-tägige Fastenzeit des Christentums.

Die Bedeutung des Fastens im religiös-kulturellen Zusammenhang ist unbestritten. Wie sieht es aber mit dem Fasten aus medizinischer Sicht aus? Ist Fasten medizinisch gesehen sinnvoll? Diese Frage ist leicht zu beantworten: Für gesunde Menschen ist ein lediglich zeitlich beschränkter Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel oder Verhaltensweisen und damit Fasten im engeren Sinn medizinisch weder sinnvoll noch empfehlenswert! Warum ist das so?

Selbst bei Fastenkuren, die über die vergleichsweise lange Zeit von 40 Tagen dauern, ist mit keinem nachhaltigen, gesundheitlichen Effekt zu rechnen, wenn in den übrigen 325 Tagen des Jahres im medizinischen Sinn *gesündigt* wird. Viel mehr ist dieses zeitlich beschränkte Fasten oft eine das schlechte Gewissen beruhigende Alibihandlung und deshalb aus meiner Sicht abzulehnen.

Zeitlich beschränkte Fastenkuren zur Gewichtsabnahme führen oft nach der Wiederaufnahme der üblichen Ernährungsweise zu zusätzlicher Gewichtszunahme (*Ping-Pong-Effekt*) und sind daher problematisch.

Fasten im höheren Alter kann wegen der Gefahr des Entstehens von Mangelerscheinungen sogar gesundheitsschädlich sein.

Auch das oft gehörte Argument, unser Körper hätte von Zeit zu Zeit eine *Entschlackung* nötig, ist reiner Unfug. Selbst bei optimal gesunder Ernährungs- und Lebensweise entstehen in unserem Körper fortlaufend für den Organismus schädliche Stoffwechselprodukte, die von den für diese Aufgabe spezialisierten Organen Leber und Niere ohne unser aktives Zutun problemlos ausgeschie-

den werden. Würde es zur Ausscheidung von Stoffwechselprodukten notwendig sein, bewusst *entschlackende* Maßnahmen zu treffen, müssten wir das täglich übers ganze Jahr (und nicht nur zu einer bestimmten Zeit des Fastens) tun.

Was sind nun die oben erwähnten medizinischen Sünden, die wir für ein gesundes Leben dauerhaft vermeiden sollen? Was sind die Grundsätze einer richtigen Diät?

Die meisten von uns führen regelmäßig zu viele Kalorien zu sich. Wichtig ist die richtige Menge und Zusammensetzung unserer Nahrungsmittel. Generell müssen wir darauf achten, tierische Fette (Fleisch, Milchprodukte) und Zucker eher in geringen Mengen, dafür aber reichlich Gemüse, Getreideprodukte (Brot, Teigwaren), Reis und Kartoffeln zu uns zu nehmen. Ganzjährig sollte somit mehrmals pro Woche auf Fleisch verzichtet, dafür zumindest an zwei Wochentagen Fisch verzehrt werden.

Aus medizinischer Sicht muss auch in der Fastenzeit nicht vollständig auf Alkohol verzichtet werden. Wichtig ist vielmehr, Alkohol (wenn überhaupt) ganzjährig in Maßen zu genießen.

Täglich 1/8 Liter Wein oder ein Glas Bier schaden auch in der Fastenzeit nicht. Regelmäßig 3 Flaschen Bier pro Tag zu trinken, ist andererseits auch dann schädlich, wenn in der gesamten Fastenzeit auf Alkohol verzichtet wird.

Dass es sinnlos ist, lediglich während der Fastenzeit auf das Rauchen zu verzichten, versteht sich von selbst. Rauchen ist immer und in jeder Dosis schädlich und sollte für einen gesundheitsbewussten Menschen ganzjährig tabu sein!

Vergessen wir aber auch die ausreichende Bewegung nicht! Solange es unsere Gelenke noch zulassen, ist ein täglicher zumindest halbstündiger Spaziergang an der frischen Luft unerlässlich.

Schon 400 Jahre vor Christi Geburt hat auf der griechischen Ägäisinsel Kos der Begründer der naturwissenschaftlichen Medizin, Hippokrates, empfohlen: *Sei mäßig in allem, atme reine Luft und treibe täglich Körperübungen.*

Dem ist nichts hinzuzufügen – außer vielleicht: Dieser Rat gilt nicht nur für die Fastenzeit!



Auf „schnorra“ und „granteln“ in der Fastenzeit verzichten, dafür Lächeln!

Fasten einmal anders

Alternative Ideen

TEXT Elisabeth Haschberger

Die 40-tägige Fastenzeit ist für gläubige Christen die Vorbereitung auf Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi. In alter Zeit verzehrten die Christen während dieser Zeit kein Fleisch, tranken keinen Wein und aßen auch nur am Abend. Auch heute ist für viele diese Zeit eine gute Gelegenheit zu Besinnung, Ruhe und Neuausrichtung. Fasten hat heute längst nicht mehr ausschließlich etwas

mit Diäten zu tun. Beim Fasten geht es vor allem darum, auf unter Umständen auch lästige Angewohnheiten zu verzichten oder sich neue positive Verhaltensmuster anzugewöhnen.

Wir haben im Folgenden sechs alternative Fastenideen zusammengefasst:

Aktion Trocken

Die inzwischen in ganz Vorarlberg bekannte Aktion Trocken wurde 1979 vom Götzner Kaplan Wilfried Blum ins Leben gerufen, er wollte vor allem Jugendliche dazu motivieren in der Fastenzeit auf Alkohol zu verzichten – was für die Jugendlichen gut ist, gilt natürlich auch für die etwas Älteren und so ist der Verzicht auf Alkohol jedes Jahr wieder unter den beliebtesten Fastenvorsätzen. Natürlich eignen sich auch Zigaretten oder Süßigkeiten hervorragend für eine Fastenkur.

Bitte lächeln!

Auch aufs *schnorra* oder *granteln* kann in der Fastenzeit verzichtet werden. Stattdessen mindestens einmal am Tag lächeln. Das tut nicht nur einem selbst gut, sondern auch der unmittelbaren Umgebung. Und eigentlich gibt's doch jeden Tag etwas zu lachen, nicht?

Stille genießen

Radio, Fernsehen, Telefon – fast rund um die Uhr werden wir heutzutage berieselt oder beschallt. In der Fastenzeit dürfen wir einmal auf plätschernde Unterhaltung im Hintergrund verzichten und ganz bewusst die Stille genießen.

Einkaufspause

Ob klassisches *Läddala* oder modernes *Shoppen* – wir kaufen häufig viel zu unüberlegt und nebenbei. Die Fastenzeit kann auch in Sachen Konsum eine kleine Pause sein, in der wir uns genau überlegen, was wir wirklich brauchen.

Zeitverschwenden nein Danke

Achtsamkeit ist ein viel benutztes Wort. Es sind aber wirklich die kleinen Dinge im Alltag, die wir uns bewusst machen sollten. Ein gutes Gespräch oder ein fröhliches Spiel mit Freunden, musizieren oder handarbeiten – wichtig dabei ist, alles ganz in Ruhe zu tun und sich dessen auch bewusst sein. Nicht ums sinnlose Zeitfüllen geht es, sondern um einen schönen Augenblick nach dem anderen.

Persönlichkeitsfasten

Das wohl schwierigste Vorhaben ist das, ein besserer Mensch zu werden. Mit dem Verzicht auf kleine Angewohnheiten ist das aber durchaus möglich. Probieren Sie vierzig Tage lang niemanden negativ zu bewerten, verzichten Sie darauf, immer Recht haben zu wollen und verzichten Sie vor allem einmal auf Ihre eigenen – oft vielleicht hohen – Erwartungen. Damit wird die Fastenzeit nicht nur körperlich, sondern vor allem auch seelisch eine ganz besondere Zeit des Neubeginns.

Und wie hält man das durch?

Wie schon bei den Neujahrsvorsätzen scheitern die meisten Menschen am zweiten Tag, oft weil die Ziele zu hoch gesteckt sind. Nehmen Sie sich Dinge vor, die Sie wirklich ändern wollen, die auch machbar sind, setzen Sie sich kleine Ziele und dokumentieren Sie Ihren Fortschritt. Seien Sie nicht allzu streng mit sich selbst und belohnen Sie sich ruhig. Fasten darf nämlich durchaus Spaß machen!

Do Kaschtaniobom

*Do Kaschtaniobom arwachat im
Frühling zu nöüom Leabo.
Häscht g'hört, was do los ischt?
Summa, brumma, surra, singo, zwitschra,
flattra, zirpa, flüschtra, säusla....
Los und luog amol ane!
Und woscht ou, wio frej as ischt
untrom Kaschtaniobom hocka odr liggo?
Do kascht fascht alls vorgesso!*

Herlinde Grabher

Rätscharbuobo während des 2. Weltkrieges

TEXT Elke Tschann



Rätschar Buobo im Oberdorf, Bergstraße, 1920er

Die Kirchenglocken der katholischen Kirchen verstummen am Morgen des Gründonnerstags. Bis zum Gloria in der Osternacht, wenn die Auferstehung des Herrn gefeiert wird, schweigen die Glocken, weil sie, wie im Volksglauben überliefert, nach Rom geflogen sind, um den Segen des Papstes zu empfangen.

In dieser Zeit des Glockenschweigens treten die Klapper- und Rätscharbuobo an ihre Stelle, um mit ihren hölzernen Geräten verschiedenster Bauart durch ohrenbetäubenden Lärm die Tageszeiten zu künden sowie die Gläubigen zur Kirche zu rufen. Es galt als Ehrensache unter den Oberdorfer Buben, die Kurbeln der Rätschen möglichst schnell zu drehen, damit das Klappern weithin zu hören

war. So war das auch bei meinem Vater Bertl Mayer, Jahrgang 1933 und damals wohnhaft Am Bach 9, der in den Kriegsjahren 1942 bis 1945 begeisterter Rätscharbuob war.

Drei Mal am Tag – um 6 Uhr früh, um 11 Uhr mittags sowie um 6 Uhr abends – marschierten die Rätschar in geordneter Zweierreihe durch bestimmte Gassen, wobei je nach Tageszeit eine andere Route gewählt wurde. Verantwortlich für die Ordnung und Disziplin waren ein von den Buben gewählter Klapper- und Rätscharmeister sowie ein Reihenausrichter. Voran gingen die kleineren Buben mit den Klappen. Bei diesen Holzinstrumenten handelte es sich gewöhnlich um bewegliche Hämmer, welche auf ein Brett schlugen.

Dahinter kamen dann die größeren *Schulerbuben* mit den schwereren Rätschen. Besonders gut erinnert sich Bertl an den Wagner Bohle, der bei der Anfertigung der Rätschen geholfen hat. *Es war gar nicht so einfach eine Rätscho anzufertigen, denn da musste ein passendes Zahnrad herausgefräst werden.* Eine weitere wichtige Funktion des Rätscharmeisters war es auch darauf zu achten, dass die Rätscharbuobo mit ihren Lärminstrumenten auf der Straße blieben und nicht in die Hauseingänge der Häuser um dort Krach zu machen. Ganz streng wurde auch darauf geachtet, dass nach dem Rätschgang keiner mehr für sich alleine gerätscht hat. Unerlaubtes Rätscha wurde sogar mit dem Verbrennen der Rätscho bestraft. Eine Besonderheit, die so nur noch bis Kriegsende stattfand, war die Rätscharrunde um elf Uhr. Bertl Mayer erinnert sich, dass diese am Zanzenberg bei der Gloriette begann. *Dort war eine gemauerte Säule, auf die der damalige Rätscharmeister Anderle Winder hinauf stand um dann bis elf zu zählen, so wie die Kirchturmuhr geschlagen hätte. Dann begannen alle Buben zu rätschen.* Anschließend ging es in Richtung Schuhmacher Künz über die Littengasse in die Schlossgasse bis zum Gasthaus Sternen, Am Bach vorbei durch die Fabriken hinunter bis zum Wall, wo der Anderle Winder wohnte.

Am meisten Reiz für die meist zwanzig bis dreißig Buben bot der morgendliche Rätschgang, der vom Schulplatz weg über die Oberdorferstraße weiter in die Schlossgasse wiederum bis zum Gasthaus Sternen, Am Bach und zurück über den Weppach, Kirchgasse, vorbei am Magazin von F.M. Hämmerle, der Bäckerei Rothenhäusler und über die Oberdorferstraße wieder zurück zum Schulplatz führte. Schon um vier Uhr in aller Hergottsfrühe war das Lärmen und *gragöla* der Buben zu hören. Oft haben sich die Nachbarn, allen voran Ing. Rhombert, der in der Roten Villa schräg gegenüber der Schule wohnte, über diesen Lärm beklagt. Als etwas ganz Spezielles blieb Bertl das morgendliche Feuermachen vor dem Eingangsbereich der Schule in Erinnerung. *Der Gitterrost beim Türeingang, dort wo man die Schuhe abstreifte, wurde*

herausgenommen. In dieser Grube haben wir ein Feuer angezündet und dann unseren Most gewärmt der noch vor dem Losgehen getrunken wurde. Schon bald nach dem Krieg wurde das Feuermachen verboten, da der Eingangsbereich immer neu gestrichen werden musste.

Gut erinnert sich Bertl Mayer noch an verschiedene andere Buben, vor allem an die aus der unmittelbaren Nachbarschaft wie Nagel's Paul oder Pepe und Mandy Köhle. Auch deren Schwester Lisi wollte mit den Buben mitgehen, wurde aber mit dem Hinweis *mir bruchand ka Moatle bim Rätscha* heimgeschickt. An eine besondere Begebenheit bei der es um den Weckruf für die morgendliche Rätscharrunde ging, erinnert sich Bertl mit einem Lachen. Beim Schreiner Geiger im Eulental hatte man keine so große Freude, dass Sohn Ewald bei den Rätscharbuobo dabei war, und seine Mutter wollte ihn daher auch nicht aufwecken. Damit Ewald doch mitmachen konnte wurde ihm vorgeschlagen: *Ewald, däs ischt ganz uofach, du tuascht an Spaga a dine groß Zeha ane und loscht dean Spaga usm Finstr abe hänko. Mir kommond denn am Morgo und zühond am Spaga, denn biascht wach.* So wurde es dann auch gemacht, Ewald wurde so lange am großen Zehen gezogen bis er wach war und damit er auch wirklich aufstand mitunter ein wenig länger.

Diese Art des Weckens war nicht einmalig, auch bei Kanoniers am Tugstein wurde Armin so aus den Federn geholt.

Über 70 Jahre sind seitdem vergangen und manches hat sich verändert bei den Rätscharbuoba im Oberdorf. Dass dieser alte Brauch in der Karwoche noch immer erhalten geblieben ist und die Buben und inzwischen auch Mädchen mit ihren Klappen und Rätschen die Glocken ersetzen, ist sehr erfreulich.

Rätselhaftes

In der letzten Stubat präsentierten wir Ihnen Dornbirns Jubilare. Mit 150 Jahre Feuerwehr, 150 Jahre Hatler Dom, 25 Jahre Stadtbuss, 25 Jahre Politessen hat Dornbirn Zahlreiches zu bieten und natürlich gab es auch anlässlich des Weihnachtsfestes eine schöne Geschichte zum Thema **Bim Christbomma** von Altbürgermeister Wolfgang Rümmele. Im Artikel drehte sich alles um den Christbaumverkauf und einen Sondertransport eines Dornbirner Christbaumes mit selbstverständlich großer Bürgerbeteiligung. Die Stubat-Redaktion wollte nun von den Lesern wissen, in welchem Jahr der Spezialtransport stattgefunden hat.

Zahlreiche Einsendungen per E-Mail und Post haben uns erreicht und gewonnen haben mit der richtigen Antwort **im Jahr 1966**:

Artur Laner, Baumgarten 14, Dornbirn

Franz Rusch, Ayingerstraße 14, München

Barbara Rein, Halden 303, 6942 Krumbach

In der aktuellen Ausgabe dreht sich alles rund um das Fasten und das Osterfest. Kennen Sie noch die Rätschar vom Oberdorf? Wie kann man gesundheitlich fasten und was wären Alternativen? Diesen Fragen hat sich das Redaktionsteam gestellt und darüberhinaus werden Heilkräuter vorgestellt sowie eine Kräuterexkursion für Stubat-Leserinnen und -Leser angeboten. Daraus entstand folgende Rätselfrage:

**Welche Blume wird auch
Üsar Herrgottsblüamle
genannt?**

- a Löwenzahn
- b Margerite
- c Gänseblümchen

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift an:

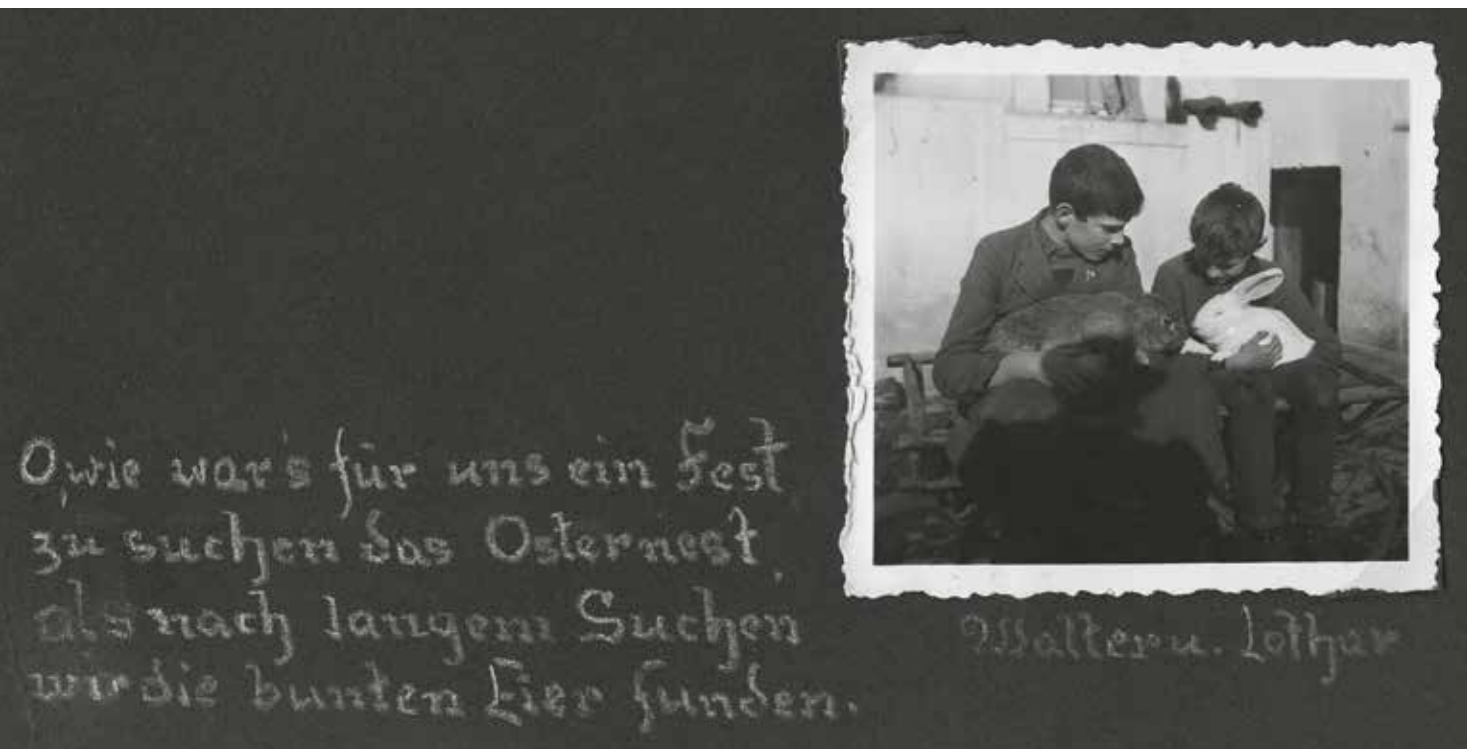
Stubat – Dornbirner Seniorenzeitung
Amt der Stadt Dornbirn
Rathausplatz 2

oder per E-Mail an: charlotte.erhart@dornbirn.at

Wenn Sie Ihre Zuschrift per E-Mail senden, ergänzen Sie diese bitte noch mit Ihrer genauen Adresse, damit wir Sie, wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern gehören, kontaktieren können. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir wieder schöne Buchpreise.

Suchbild

TEXT Helga Platzgummer



Walter und Lothar Holz Müller mit Hasen, um 1940

Auflösung Stubat 89

Über das Foto der letzten Stubat – Eislaufplatz in der Enz – haben wir bisher noch keine Informationen erhalten. Es wurde im Gemeindeblatt vom 30. Jänner 1966 abgebildet. Vielleicht erkennen Sie sich doch noch und geben uns dann Bescheid. Von Interesse wären Informationen über Eistanz, Eishockey, Öffnungszeiten, Abendprogramm, bestimmte Treffen, usw. auf den damaligen Eislaufplätzen in der Enz und im Haslach.

Weiters haben wir Fotos erhalten von Bildstöcken oder Marterl, vielen Dank dafür.

Suchbild Stubat 90

Diesmal, im **Frühlingsheft**, suchen wir Fotos, Gedichte und Sprüche von der Karwoche und um Ostern, wie dieser Ausschnitt eines Fotoalbums von Fam. Holz Müller, mit herzlichem Dank an Beate und Hubert Hämmerle. Die beiden Buben, Walter und Lothar Holz Müller sitzen zur Osterzeit mit den **echten** Hasen auf Leiterwagen (Edlach 2). Wir suchen private Fotografien von Festtagen, Familienfesten, (religiösem) Jahresbrauchtum. Bitte melden Sie sich entweder persönlich, telefonisch oder per E-mail im Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11 (Helga Platzgummer, Telefonnummer +43 5572 306 4904, helga.platzgummer@dornbirn.at)

Rätscharbuobo

*Glogga flüogond hüt ge Rom,
ma hört kuon Lutt im Kiorchturm domm,
dafür holt ma hüt d' Rätscharbuobo
ussar us-o warmo Schtubo.*

*„Nid so lut“, kutt dor in Sionn,
abor deano siond im Ifor dionn,
si dreijond, ratschand, jo, as niot kuo End,
moan händ's do Muschkolkator in Händ.*

*Uomol im Johr, das muoß ma nützo,
ma sieht dio Buobo ussarpfüto,
voll Fröüda leband se dean Bruuch,
bis Glogga geendat händ do Bsuech.*

Irma Fussenegger

Fastozit

TEXT Wolfgang Rümmele

As git Lütt, wo-se scho uf-o Aschermittwoch früound, sagt ein von den Strapazen der letzten Fasnattage hundskaputta Maschgarar nach der Gaude z'Mühlebach und dem Omzug in Haselstauden am Fasnatziestag und meint sich wohl selbst. Seine langjährige Erfahrung lässt ihn vermuten, dass er am Abend beim *Villacher Fasching* im Fernsehen vrschlofo würd, drbei nid viel versumt und am ersten Morgen der 40 Tage dauernden Fastenzeit erwachen wird.

Dass er bei diesen Gedanken in erster Linie an die Wiederherstellung seines geistigen und körperlichen Wohlbefindens denkt, wollen wir ihm von Herzen gönnen. Und das Abbruchfasten, die Abstinenz am Aschermittwoch, wie später auch am Karfreitag, kommt ihm gelegen. Es trifft sich gut, dass sich seine Frau daran erinnert, was da bei der Oma aufgetischt wurde.

Sie verspricht dem zwischenzeitlich völlig erholten Ex-Maschgarar, es gebe, sobald sie omma halbefüfe vom Schaffa huomkomm Gsottne Grumpera, Butter, a klä Käs und Ziogoro. D'Grumpera söll-ar drwil ob-tuo. Gobo werden das zwar nicht mögen – lieber Nutella –, aber unter 18 Jahren muss man eh nicht fasten. Und auch Oma und Opa, beide sind über 60, kann man ruhig, auch an Freitagen, Fleisch servieren. Jedenfalls a Fischbüx, denn ist ma us und drus.

Käsknöpfele am Freitag sind ziemlich zeitaufwendig, deshalb und will-se so guot sind git-as separate Knöpflepartia. Wenn-se im Schmalz schwimmond, niommst vor-und nach-om Easso a Gläse zwoa.

Die Mitarbeiter des Seelsorgeraums, insbesondere die Geistlichen Herren bereiten sich schon länger auf den Aschermittwoch-Gottesdienst vor. Der Inhalt der Predigt dreht sich um den Sinn des Fastens: *Die österliche Fastenzeit ist ebenso wie alle Freitage eine Bußzeit, in der in Entsprechung einer Grundhaltung der Besinnung zur Umkehr das Freiwerden für Gott und den Nächsten wachsen soll* (<http://www.katholisch.at>). Die Asche auf das Haupt bestärkt dies mit *Gedenke Mensch*

Die katholische Kirche konkretisiert das Fastengebot

als Reduktion des Essverhaltens. Aber auch andere Arten des bewussten Verzichts sind Ausdrucksformen des Fastens heute, wie etwa Autofasten, weniger Fernsehen, verringerter Konsum in allem, kein Alkohol, oder die bewusste Tätigkeit im Dienste der Mitmenschen. Sonntage sind vom Fasten ausgenommen, das ist für einige, die sich selbst Alkoholdispens verordnet haben, wichtig zu erwähnen. Es soll auch solche geben, die den Sonntag auf z.B. den Mittwoch verlegen (frog do Vize).

Die erste Unterbrechung der Fastenzeit ist der Funkensonntag, der heutzutage eher ein Funkensamstag ist. Der Großteil der bis zu 22 angemeldeten Funken wird am Samstag abgebrannt. Weil das Angebot für die Funker und Besucher, was Essen und Trinken betrifft, sehr breit geworden ist, rentiert es sich besser. Das meinen die einen, die anderen bestehen auf dem Sonntag und bekritteln das Verlassen der Tradition. Aber auch bei ihnen gibt es mehr als Limo und Bier. Hoasse Schübling us-am Kessel, das war einmal.

Aber immer noch beglücken die Kinder am *Hindoro Berg*, in Heilgereute die Frau Bürgermeister beim Besuch der Funkenbauer mit ihrem begeisterten Funkochörle. Und beim Oberdorfer Funken in der Sandkurve, wohl einem der ältesten, spielt die Stadtmusik auch mit dem Knallen des Feuerwerks, und dies treu bi jedom Weattor. Es ist gewiss nicht immer schön. Auch Facklo – Schwingar trinken Limonade. Funkenbauen ist eine saubere Sache, kein Müll, keine Altreifen, kein Altöl. Aber tolle Häxa, seltener Wintergeister oder -geistinnen verrupft-as mit ghöriga Tätsch. *Die letzten Drei* hat man im Schloßbräu getanzt.

Die Fastenzeit geht dem nächsten Festtag, dem Palmsonntag mit dem Beginn der Karwoche entgegen. Prozessionen mit schön geschmückten Palmen erinnern an den Einzug Jesu in Jerusalem. *Ibe-Tos*, kleine Eibenzweige waren sehr gefragt. Heute sind Ölzweige mehr in Mode, echte Palmesel gibt es am ehesten im Hatlerdorf. Mit der Karwoche in Erinnerung an das Leiden und den Tod der Herrn beginnt die Vorbereitung auf



Funken, 1960er

Ostern. Kreuzwegandachten, mit lilafarbenen Stofftüchern umhüllte Kruzifixe, nach Rom geflogene Kirchenglocken, dafür Rätscha und Klapfa, stumme Orgeln, vielmol schlechts Weattor am Karfritag (jedenfalls in der Erinnerung), volle Kirchen und alle bei der Kreuzverehrung und der Kommunion. Nicht nur Nostalgie.

Mit der Feier der Auferstehung endet die Fastenzeit, es ist Ostern, der höchste Feiertag der Katholiken.

Es ist sehr feierlich, in St.Martin, im Dorf freut man sich über die Aufführung einer Orchestermesse mit dem Kirchenchor. In der Osterbotschaft von Bischof Benno heißt es: *Die Osterbotschaft stellt die Ausgegrenzten, die Übervorteilten, die bedrohten Opfer einer gnadenlosen Welt in die Mitte. Ostern als Explosion der Liebe.* (Zitat 2016)

Draußen ist Frühling. Im Engel git-as Osterbock.



Oberdorfer Funken, Sandkurve, ca. 1950er



Funken, ca. 1950er



Osternachtsfeier in der Pfarre St. Martin, Karsamstag, 1975

Die kleine Kräuterkunde

TEXT Helga Platzgummer im Gespräch mit Lilo Amann-Schwarz



Kräuter-Pädagogin Lilo Amann-Schwarz

In diesem Heft stellen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine Lehrgangsheiterin der Ausbildung zur Kräuterpädagogin, Naturheiltherapeutin und dipl. Räucherfachfrau mit verschiedenen weiteren Ausbildungen vor: Lilo Amann-Schwarz. Sie beschreibt einige heimische Frühjahrs-Kräuter.

In Dornbirn sind wir in der glücklichen Lage, beinahe vor der Haustüre Wildkräuter zu finden. Es gibt noch Wiesen, Riedplätze und Berghänge auf denen die nützlichen, fein duftenden, geschmackvollen Pflanzen geerntet werden dürfen.

Bei Deinen Kräuterwanderungen habe ich Dich kennen gelernt und dabei festgestellt, dass Du ein sehr großes Wissen hast und dass Du mit einer großen Begeisterung, dennoch mit viel Ehrfurcht über die Kräuter und Pflanzen philosophierst. Wie bist Du, Lilo, zu den Kräutern gelangt – was hat Dich so fasziniert?

Schon als Kind haben mich die Kräuter und Wiesenblumen beeindruckt. Damals hatte meine Großtante ihr Wissen darüber genutzt und mir vieles beigebracht. Das Interesse an Kräutern und Natur bewegte mich zu verschiedenen Ausbildungen und Seminaren. Viel Wissen erhielt ich von Kräuterkundigen aus allen Richtungen, von der Volksmedizin über die Mythologie bis hin zu wissenschaftlichen, fundierten Kräuterstudien.

Dein Wissen nutzt Du und gibst es in Seminaren und Kräuterwanderungen weiter. Dabei gilt Deine Liebe den heimischen Kräutern, vor allem wenn es um das Ausräuchern von Haus und Hof geht. (www.masara.at) Herzlichen Dank für Deine Ausführungen.

TIPP der Redaktion: Für die Stubat-Leserinnen und -Leser stellt Lilo Amann-Schwarz vor Ort besondere, weniger und besser bekannte Frühlingkräuter vor. Wenn Ihr Interesse geweckt wurde, kommen Sie am: 28. April 2017 um 16.00 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz Inatura, Jahngasse und hören Sie noch mehr darüber.
Die kleine Kräuter-Expedition (ca. 1 bis 1 ½ Stunden) ist als *leichter Weg* zu bezeichnen und auch Rollstuhlgeeignet.

Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte um Anmeldung bei der Infostelle, Telefonnummer +43 5572 306 Durchwahl 1250 oder 1240.

Mit voller Energie in den Frühling

TEXT Lilo Amann-Schwarz

Die Frühjahrskräuter vom Garten auf den Teller. Eines der ersten Kräuter im Frühjahr ist das Scharbockskraut. Dieses zarte Kräutlein ist aufgrund seines hohen Vitamin-C-Gehalts sehr gut gegen die **Frühjahrmüdigkeit**.

Scharbockskraut *ranunculus ficaria* **Sternblüamle** oder **Feigwurz** tritt in großen Mengen in lichten Wäldern oder im Garten bei den Frühjahrsblumenbeeten auf. Die jungen, glänzenden, grünen Blätter werden vor der Blüte roh als köstliche Salatbeigabe verzehrt. Der säuerliche Geschmack kommt vom hohen Vitamin-C-Gehalt. Wenn die gelben Blüten erscheinen, sollte dieses Kraut nicht mehr gegessen werden, da es ab diesem Zeitpunkt Giftstoffe enthält. Bis zur Blüte kann das Kraut ohne Bedenken genossen werden. So manch lästiges Unkraut entpuppt sich beim näheren Hinschauen als wahres Energiepaketchen.

Giersch *aegopodium podagraria* **Geißfuß** hat schon viele Gartenbesitzer zur Verzweiflung getrieben, denn im Garten angekommen, wuchert er besonders hartnäckig als sogenanntes Unkraut. Betrachtet man jedoch dieses Unkraut näher, entdeckt man, dass es viel Vitamin C und Mineralstoffe wie Eisen, Kupfer und Mangan enthält. Früher wurde der Giersch zur Heilung von Gicht und Rheuma eingesetzt. Heute wird er als beliebtes Wildgemüse in Salate und Suppen gerne verwendet. Der feine petersilienartige Geruch und Geschmack bereichert jeden Kräuter-aufstrich. Dafür verwendet man die jungen und noch kaum entfalteten Blätter. Die größeren Blätter trockne ich und verwende diese wie ein Gewürz.

Bitte achten Sie beim Pflücken unbedingt darauf, dass der Blattstängel dreikantig ist, denn das ist ein wichtiges Erkennungsmerkmal und hilft den Giersch von seinen giftigen Pflanzenverwandten in der Doldenblütler-Familie zu unterscheiden. Bitte nur dann pflücken, wenn Sie die Pflanze wirklich bestimmen können. Dies gilt übrigens für alle Pflanzen.



Giersch, auch Geißfuß genannt



Scharbockskraut, auch Sternblüamle oder Feigwurz genannt

Löwenzahn

Subluama

Wussten Sie, dass Löwenzahn eine anerkannte Heilpflanze ist und zwar von der Wurzel bis zur Blüte? Als Kind wurde mir noch erzählt, dass der weiße Milchsaft giftig ist. Das stimmt gar nicht. Bei einem meiner Kräuterseminare erfuhr ich, dass die Stängel kurmäßig gegessen werden können. Jeden Tag ein bis zwei frisch gepflückte Stängel gekaut, soll den Gallenfluss anregen. Zudem soll der Milchsaft bei Warzen und Hühneraugen helfen. Die harntreibende Wirkung des Löwenzahns ist auch nachgewiesen. Der französische Name *piss en lit* weist deutlich auf seine entwässernde Wirkung hin. Er hilft gegen Entzündungen der Harnwege, Blähungen und bei Nierengrieß. Zudem wird in der Volksheilkunde der Löwenzahn bei Diabetes und rheumatischen Beschwerden eingesetzt. Im Frühjahr bereite ich aus den jungen Blättern einen feinen Salat. Je jünger die Blätter, desto bekömmlicher ist der Salat. Im Herbst ernte ich die Wurzeln und röste daraus einen Kaffee. Dieser schmeckt wunderbar köstlich und ist wegen des enthaltenen Ballaststoffes in der Wurzel – Inulin – besonders gut für die Aufnahme von Calcium und Magnesium.

Das Löwenzahn-Massageöl lindert, äußerlich angewendet, Verkrampfungen und schmerzhafte Ablagerungen in den Muskeln. Und so wird's gemacht: Pflücken Sie an einem sonnigen Tag am späteren Vormittag Löwenzahnblüten und füllen Sie sie in ein *Marmeladeglas* mit Schraubdeckel. Drücken Sie die Blüten fest an und übergießen sie dieses mit einem guten Öl, so, dass alle Blüten bedeckt sind. Diesen Ölanatz lassen Sie an einem hellen Ort stehen. Ab und zu schütteln ist zu

empfehlen. Nach einem Monat können Sie das Öl mit Hilfe eines Kaffee- oder Teesiebes filtern und in eine dunkle Flasche abfüllen. Dieses Massageöl ist ein ganzes Jahr haltbar.

Das Gänseblümchen *bellis perennis*

Üsar Herrgottsblüamle

Der Naturheilverein NHV Theophrastus kürt jedes Jahr eine Pflanze zur Heilpflanze des Jahres. 2017 ist dies das Gänseblümchen.

Als junges Mädchen haben meine Freundinnen und ich das Gänseblümchen als Orakel verwendet *er liebt mich, er liebt mich nicht*, ebenso haben wir aus Gänseblümchen Kränze als Kopfschmuck gefertigt. Das weckt in Ihnen bestimmte Erinnerungen. Dass das Gänseblümchen als alte Heilpflanze gilt, ist, glaube ich, weniger bekannt. Durch seine Inhaltsstoffe wirkt das Kraut stoffwechsellanregend, entwässernd und blutreinigend. Also ideal für eine Frühjahrskur. Ebenso ist es ein wunderbares Mittel bei Hauterkrankungen. Ein Tee aus Gänseblümchen wirkt hustenstillend und leicht abführend.

Dekorieren Sie ihre Salate, Aufstriche und Suppen mit dem Gänseblümchen. So helfen Sie Ihrem Körper bei der Entgiftung.



Entschlackung mit der Gründonnerstagssuppe

TEXT Lilo Amann-Schwarz

Mit der Gründonnerstagssuppe oder auch Neunerleikräutersuppe vertreiben Sie Ihre Frühjahrsmüdigkeit. Sie entschlackt den Körper und bringt neue Kraft.

Um die volle entschlackende Wirkung zu erreichen, soll die Suppe der Überlieferung nach mit neun verschiedenen Kräutern zubereitet werden. Welche Kräuter dann wirklich im Suppentopf landen, hängt ganz davon ab, was die Natur schon zu bieten hat.

Folgende 9 Kräuter machen die Gründonnerstagssuppe besonders fein: *jeweils eine Hand voll Brennnessel, Bärlauch, Löwenzahn, Gundelrebe, Brunnenkresse, Spitzwegerich, Giersch, Vogelmiere, Gänseblümchenköpfe.*

Zutaten für 4 Personen:

9 Hand voll Kräuter

2 Zwiebeln

2 Knoblauchzehen

2 El Butterschmalz

2 TL Weizenmehl

1 L Gemüsebrühe

125 ml Crème fraîche

Salz, Pfeffer

Muskatnuss gerieben

Kräuter gut waschen und mit einem Küchentuch vorsichtig trocken tupfen. Bis auf die Gänseblümchen alle Kräuter in feine Streifen schneiden.

Zwiebeln klein würfeln und Knoblauchzehen zerkleinern. Zwiebeln und Knoblauch im Butterschmalz andünsten. Mehl darüber streuen und bei milder Hitze hell anschwitzen. Gemüsebrühe aufgießen.

Kräuter (bis auf die Gänseblümchen) dazu geben und ca 15 Minuten bei schwacher Hitze zugedeckt garen lassen.

Crème fraîche unterrühren.

Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken, Gänseblümchen-Blüten werden beim Servieren als Dekoration auf die Suppe gestreut. Ein frisches Schwarzbrot passt perfekt dazu.

Gutes Gelingen wünscht Euch
Lilo Amann-Schwarz.

Rüsch-Werke

Die Geschichte als Buch

TEXT Werner Matt

Die Rüsch-Werke, ein wichtiger Turbinenbaubetrieb in der Österreich-Ungarischen Monarchie und lange Zeit die führende Maschinenfabrik in Vorarlberg, sind mit der Geschichte Dornbirns eng verbunden. Heute befinden sich auf dem ehemaligen Firmengelände in Schmelzhütten die inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn, der Kunstraum Dornbirn sowie der Stadtgarten.

Grund genug, eine Publikation herauszugeben, die ein facettenreiches und kompetentes Bild dieses Leitunternehmens zeigt. Auf der einen Seite werden sowohl die herausragenden Leistungen im Turbinenbau und der Gießerei beleuchtet, auf der anderen Seite aber auch die daran beteiligten Menschen vorgestellt. Neben der Unternehmerfamilie und bekannten Entwicklern und Tüftlern unter den Angestellten steht eine selbstbewusste Arbeiterschaft. Lehrberufe wurden meist mit heimischen Kräften aus Dornbirn und Umgebung besetzt und mehrjährige Anstellungszeiten waren die Regel.

Groß geworden war die Firma im 19. Jahrhundert durch *intelligente Produkte*, wie die patentgeschütz-

ten automatischen Turbinen-Regulatoren, die Drehzahl und Wassermenge automatisch steuerten und die stetige Überwachung überflüssig machten. Aber auch die Planung und Konstruktion von Turbinen und ganzer Kraftwerksanlagen sowie anderer Maschinen lag in den Händen geschickter Ingenieure, unter denen der Dornbirner Josef Ehrhart, der spätere Direktor von Voith/St. Pölten, besonders herausragte.

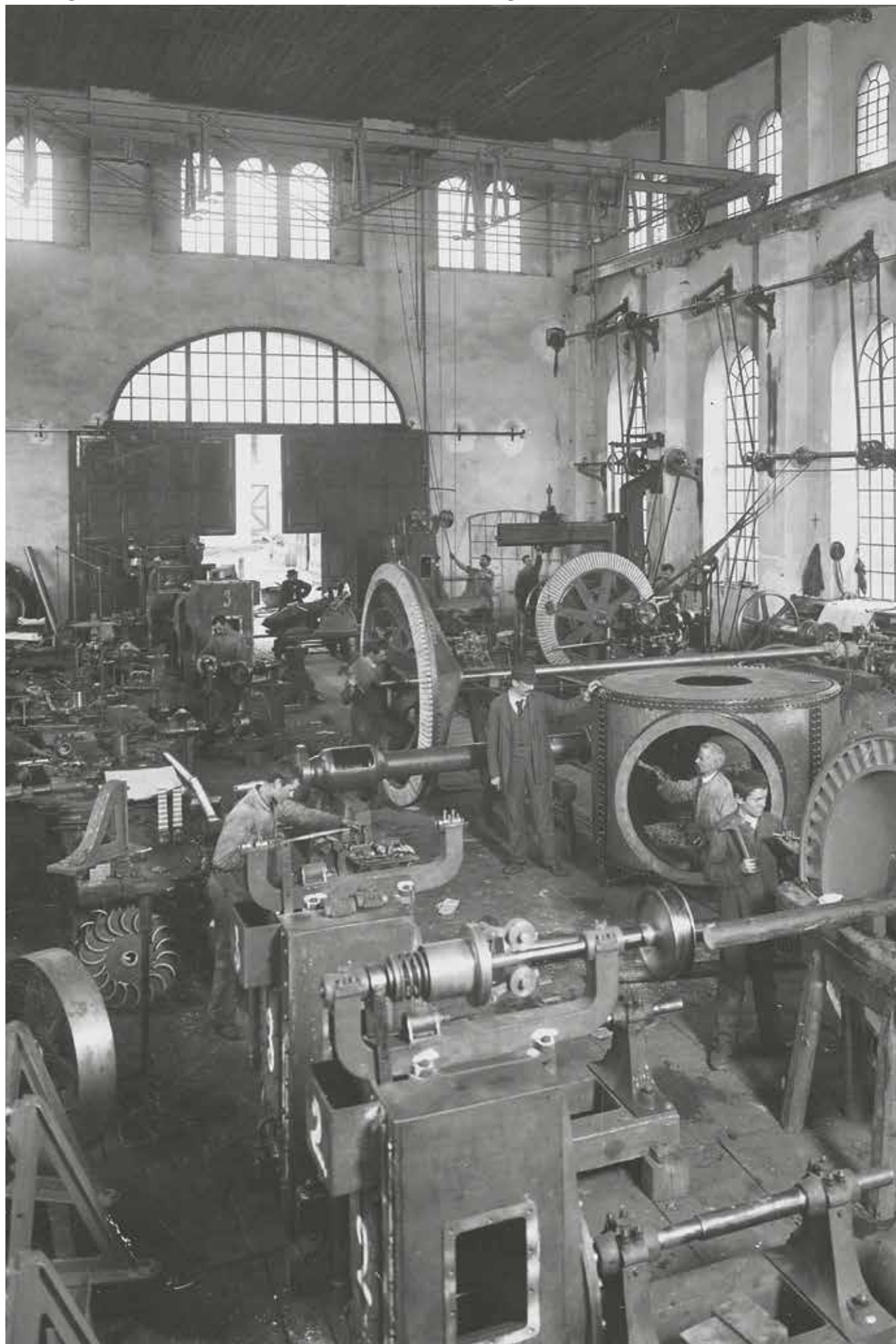
Insgesamt baute die Firma bis 1941 an die 1000 Turbinen- und zahlreiche Wasserkraft-Anlagen. Österreichweites Aufsehen erregte aber auch der 1910 stattgefundene Arbeitsausstand in den Rüsch-Werken, der mit 13 Wochen der längste Streik der Vorarlberger Arbeitergeschichte war. Rüsch beschäftigte in der Metallverarbeitung vorwiegend Facharbeiter und Handwerker. Als solche waren sie schwer ersetzbar und meist sehr selbstbewusst.

Dr. Klaus Fessler und Mag. Werner Matt sind die Herausgeber des 300 Seiten starken Buchs. Die Präsentation findet am Donnerstag, 11. Mai um 20.00 Uhr in der inatura/Kunstraum statt. Der Eintritt ist frei.



Blick in die Dreherei der Rüsch-Werke um 1910

Die Montagehalle um 1900, sie dient heute dem Kunstraum Dornbirn als Ausstellungsraum



Die Pflege daheim

Vortragsreihe

Erkrankt ein Familienmitglied und ist Betreuung oder Pflege erforderlich, bedeutet das für alle Betroffenen Konfrontation mit massiven Veränderungen. Die einen wachsen langsam, allmählich in die Pflege hinein, andere wiederum kommen unvermittelt und plötzlich in diese Situation.

Unabhängig davon, wie sie in diese Situation gekommen sind, ist es wichtig, frühzeitig fremde Hilfe und damit wertvolle Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

In vielen Fällen stehen am Anfang praktische Fragen im Vordergrund: Hilfe geben beim Aufstehen, Waschen, Anziehen, Essen zubereiten. Dann, früher oder später, folgen Einlagen wechseln, Umgang mit dem Pflegebett und Rollstuhl, aber auch der Umgang mit Verwirrtheit, Vergesslichkeit, Konzentrationsschwäche. Der gesamte Haushalt muss umorganisiert werden. Das alles ist ein täglich spürbarer, praktischer Einschnitt ins Familienleben.

Eine Betreuungs- oder Pflegesituation wirkt sich immer auf die Beziehungen aus. Es entstehen Abhängigkeiten. Diese verändern nicht nur die Beziehungen zwischen den Pflegenden und dem Kranken, sondern auch jene zu den Familienangehörigen, die nicht direkt eingebunden sind.

Betreuende und Pflegende sind mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Jede Situation ist einzigartig und erfordert individuelle Lösungen. Dabei ist es wichtig, Zeiten der Ruhe, der Selbstsinnung und Erholung nicht zu vergessen. So, wie Sie sich um den Kranken sorgen, so sollten Sie für sich selbst da sein.

In der häuslichen Pflege kann Schulung, Bildung und Information für Angehörige hilfreich, ja sogar notwendig sein, da man oft unvorbereitet in diese Situation kommt. Dabei geht es nicht nur um praktische Pflegeanleitungen sondern auch um Bewusstseinsbildung, Persönlichkeitsstärkung, Erfahrungsaustausch und Selbstpflege.

Die Stadt Dornbirn bietet in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Batschuns laufend Angebote wie Vorträge, Informationsveranstaltungen und offene Gesprächsrunden an.

Ziel dabei ist, mit pflegenden Menschen in Dialog

zu kommen, sie in ihren Nöten wahrzunehmen und ihnen durch entsprechende Informationen und professionelles Wissen neue Sichtweisen zu eröffnen und Hilfe anzubieten. Als Referenten und Seminarleiter/innen werden nur Experten mit jahrelanger Erfahrung in der Arbeit mit alten Menschen eingesetzt.

Folgende Vorträge werden im Frühjahr 2017 angeboten, der Eintritt ist frei. Anmeldung beim Amt der Stadt Dornbirn: +43 5572 306-3305 oder soziales@dornbirn.at

Schenkung, Erbschaft und Testament. Neues Erbrecht. Neue Grunderwerbsteuer. Erwachsenenvertretung.

Referent: Notar Mag. Christoph Winsauer, MBL
Zeit: 14. März 2017, 14.30 bis 16.00 Uhr

In diesem Zusammenhang stellen sich regelmäßig Fragen wie z. B.:

Welche Neuerungen bringen die Steuerreform und das neue Erbrecht?

Wie wird ein wirksames Testament erstellt?

Wie kann ich sicherstellen, dass das Testament auch gefunden und nicht verändert wird?

Ist es sinnvoll, Vermögen schon zu Lebzeiten zu verschenken? Wie kann ich mich als Geschenkgeber absichern?

Welche Auswirkungen haben solche Schenkungen auf Pflegegeldansprüche?

Was ist eine Vorsorgevollmacht?

Wie hoch sind die Kosten eines Schenkungsvertrages?

In Natura

Wänn i i'd Natur inelug
 mirke erscht, was i do
 alls ussarhola ka –
 Gold und Silbor
 wo do Weart nio vorlüort
 Farba wo gär nid koufo kascht
 des Ruscha vom Bergbach
 des Süsla vom Wiand
 i do Äscht
 i dor Schtubo fallond dir
 kuo Lerchozapfo uf o Kopf
 höchstens Decke –
 dio tausond Schternle
 vom Wiesokrut
 des Oacherle wo vor Freuod
 vo Ascht zu Ascht schpringt
 dean Friedo ufor Woad –
 gang usse und schou dors
 in Natura a

Martha Küng

**Menschen mit Demenz besser verstehen.
 Hilfen für Angehörige und Begleitpersonen
 von Menschen mit Demenz.**

*Referent: Wilfried Feurstein, Dipl. psych. GKP,
 Supervisor, Praxisanleiter für Spezielle validierende
 Pflege®, Lehrer für Gesundheitsberufe*

Zeit: 21. März 2017, 14.30 bis 16.00 Uhr

Demenz bringt Betroffene und ihre Familien oft an
 ihre Grenzen. Immer wieder dieselben Worte,
 dieselben Handlungen, obwohl wir uns bemühen,
 diese Personen in UNSERE Realität zu holen.
 Zudem hat die Begleitung, Betreuung und Pflege
 große Auswirkungen auf die eigene Lebensplanung.

Dieser Vortrag soll Hilfestellung im Umgang mit
 Menschen mit Demenz bieten und Möglichkeiten
 aufzeigen, wie dieser Herausforderung begegnet
 werden kann.

HÜSLER
NEST™

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Riechen. Schnuppern und spüren Sie, welche Wirkung
die ätherischen Öle der Zirbe auf das Wohlbefinden haben.**

Zirbenschlafzimmer

HUBERT
möbel.handwerk
FELDKIRCHER

Erleichterung durch Gemeinsamkeit

TEXT Andrea Bonetti-Mair



Ein volles Parkett bei der großen Jubiläumsfeier

40-Jahr-Feier Seniorentreffpunkt Haselstauden

Unter dem Motto *Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt!* feierte der Seniorentreffpunkt Haselstauden kürzlich seinen 40. Geburtstag. Im gut besuchten Pfarrheim begrüßte die Leiterin Ilse Hutle die Gäste. Unter den Ehrengästen waren u.a. die Stadträtin Marie-Louise Hinterauer und Altstadtrat Bruno Amann, der Initiator der Dornbirner Seniorentreffpunkte, gemeinsam mit seiner Gattin Annemarie sowie die Leiterin der Abteilung Gesundheit und Sozialplanung, MMag. Elisabeth Fink-Schneider. Ebenfalls unter den Gästen waren die früheren Treffpunktleiterinnen Wilma Thurnher und Christine Singer, die Leiterinnen und Stellvertreter der Treffpunkte Kolpinghaus, Schoren/Hatlerdorf und Rohrbach. Nach auf-

munternden Worten von Pfarrkoordinator Alfons Meindl erhielt der ehemalige Pfarrer Georg Willam nach dem gemeinsamen Tischgebet großen Applaus. Peter Alge zeigte einen erlebnis- und abwechslungsreichen Fotorückblick der vergangenen Jahre.

Die frühere Leiterin, Wilma Thurnher, trug ein Gedicht aus früherer Zeit vor. Alwin Hammerer sorgte für hervorragende Musik, trotz oder gerade wegen des Alters war die Tanzfläche voll.

Vielfältiges Programm

Für die Gemütlichkeit, unterhaltsame und fröhliche Stimmung wird hier nicht nur am Geburtstag gesorgt. Ein Team, bestehend aus 14 Helferinnen und 3 zusätzlichen Helfern (für die schweren Arbeiten) steht unterstützend zur Seite. So werden den durchschnittlich 55 Besuchern im Alter von 55 bis über 90 Jahren Begegnungsmöglichkeiten mit einem vielfältigen Programm geboten. Sich zu unterhalten, Geselligkeit zu pflegen, bekannte und vertraute Menschen zu treffen, ein Tänzchen zu wagen, einen Ausflug zu starten, einen Vortrag zu hören, Fotos oder alte Filme zu bewundern und vieles mehr bieten die Seniorentreffpunkte. *Lacha, singa, frei hio und a guate Musik*, so lautet das Motto. Es wird nie langweilig und das leibliche Wohl kommt auch nicht zu kurz.

Zeit für ein Dankeschön

Stadträtin Marie-Louise Hinterauer dankte den ehrenamtlichen Leiterinnen Ilse Hutle und Christa Maccani. Eine ganz besondere Anerkennung gilt Luise Bobletter, die seit dem 1. Treffpunkt vor 40 Jahren dabei und für ihre Kochkünste bekannt ist. Die weiteren ehrenamtlichen Helferinnen Herta Hecht, Bernadette Schneider, Marlies Lenz, Hermi Peter und Lotte Köpple sind schon über 20 Jahre mit dabei. Weitere fleißige Helferinnen sind Maria Huber, Margit Melischnig, Claudia Speiser, Karin Bilgeri, Helene Benzer und Gertraud Metzler, die für die Dekoration und Blumenschmuck verantwortlich sind und die *starken* Männer Armin Hutle, Michael Tarcai und Herbert Benzer.

Seniorenhaus Gasser-Park

Neues Wohnmodell

TEXT Elisabeth Fink-Schneider

74 Wohnungen sind im Seniorenheim untergebracht



Die Stadt Dornbirn bietet mit dem Seniorenhaus Gasser-Park ein neues, gemeinschaftsförderndes Wohnmodell an. Angesprochen sind Dornbirnerinnen und Dornbirner, die sich in diese Wohnform aktiv einbringen wollen.

Die gesamte Wohnanlage Gasser-Park, die in der ehemaligen Textilfabrik Baby-Gasser errichtet wird, besteht aus 3 Häusern mit 74 Mietwohnungen. Jedes Haus hat einen separaten Hauseingang. Das dritte Gebäude mit 24 Wohnungen wird von der Stadt angemietet. Es gibt 1-Zimmer, 2-Zimmer und 3-Zimmer-Wohnungen, sämtliche Wohnungen sind barrierefrei. Ausgestattet sind die Wohnungen mit Bad, Küchenblock, Parkettboden, Balkon oder Terrasse und sie haben einen Abstellraum mit 5 m² in der Wohnung integriert. Wesentliche Einrichtungen des täglichen Bedarfs, wie Lebensmittelmarkt oder Stadtbushaltestelle befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Die Umbauarbeiten an der Fabrik haben 2015 begonnen. Im Sommer 2016 gab es einen Baustopp

aufgrund statischer Probleme. Daraufhin wurde statt des Umbaus ein Neubau des Gebäudes beschlossen, die Bauarbeiten sind nunmehr wieder im Gange, mit einem Einzug der Mieter kann voraussichtlich im November 2017 gerechnet werden.

Unter dem Motto *auf gute Nachbarschaft* werden Menschen in der zweiten Lebenshälfte beziehungsweise am Ende ihres Berufslebens angesprochen, die ihre Wohnumgebung mitgestalten und Nachbarschaft bewusst leben wollen. Die zukünftigen Mieter werden in einem moderierten Prozess die Gemeinschaft und ihre Nachbarschaft mitgestalten. Personen, die sich gerne einbringen und damit für die Zukunft ein gutes nachbarschaftliches Netzwerk schaffen möchten, sind eingeladen und können sich im Rathaus melden.

Nähere Infos erhalten Sie unter der Telefonnummer +43 5572 306 3101 oder per E-Mail unter gesundheit@dornbirn.at

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

06.03.

Frühjahrmodeschau

Freuen wir uns auf das Event des Modehauses Marchetti!

13.03.

Gstocho-Bock

Unser jährliches Preisjassen ist heute.

20.03.

Ausflug

Wir besuchen die wunderschöne Wallfahrtskirche in Birnau.

27.03.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder des Monats März stehen im Mittelpunkt.

03.04.

Ausflug

Herr Anton Kaufmann zeigt uns wunderbare Bilder über Bartholomäberg, die Sonnenseite des Silbertales.

11.04.

Dienstag!

Zur Einstimmung auf Ostern verbringen wir mit Vikar Otto Feuerstein einen besinnlichen Tag im Bildungshaus Batschuns.

24.04.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats April.

08.05.

Maiandacht

Dieses Jahr in der Fatimakapelle „Stollen“ in Langen bei Bregenz

15.05.

Muttertagsfeier

Unsere Mamas, Omas und Uromas stehen im Mittelpunkt.

22.05.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats Mai.

29.05.

Übersaxner Dreigesang

Einladung zum Mitsingen

12.06.

Musikalischer Nachmittag

Mit den Herren Frank Wehinger und Hansjörg Höfle

19.06.

Ausflug

Für vier Tage fahren wir ins wunderbare Südtirol.

26.06.

Geburtstagsfeier

Vor den Ferien feiern wir die Geburtstagskinder der Monate Juni und Juli.

03.07.

Sommerausflug

Wir fahren nach Wolfegg mit Besichtigung des Bauernhausmuseums und danach nach Lippertsreute. Auf einer interessanten und lustigen Fahrt mit dem Apfelzügle durch Wiesen und Felder erkunden wir die wunderschöne Landschaft.

Hatlerdorf/Schoren

06.03.

Vortrag

Demenz – eine heimtückische Krankheit

13.03.

Modeschau

Was trägt man im Frühjahr und Sommer? Models der Familie Marchetti führen es uns vor.

20.03.

Geburtstagsfeier

Bei der Geburtstagsfeier der im März Geborenen unterhält uns das Trio Gahoka.

28.03.

Ausflug

Halbtagsausflug zum Waldsee bei Lindenberg

03.04.

Vortrag

Vizebürgermeister Martin Ruepp spricht über die Stadtentwicklung von Dornbirn.

10.04.

Messe

In der Karwoche feiern wir eine heilige Messe in der Pfarrkirche Schoren mit Pfarrer Dominik Toplek. Anschließend gemütliches Beisammensein im Saal.

24.04.

Geburtstagsfeier

Wir feien mit den April-Geborenen Geburtstag. Zur Unterhaltung und zum Tanzen spielt Karlheinz Mark.

Rohrbach

01.05.

Fällt aus

08.05.

Gesang

Wir singen wieder mit Gretel und Erna.

15.05.

Ausflug

Muttertagsausflug verbunden mit einer Maiandacht nach Riefensberg – Vorderbregenzerwald

22.05.

Geburtstagsfeier

Mit allen im Mai Geborenen feiern wir Geburtstag, es unterhält uns Alwin Hammerer.

29.05.

Dia-Vortrag

12.06.

Unterhaltungsnachmittag

Fröhlicher Nachmittag mit dem Ehepaar Eva und Walter Kutzer

19.06.

Geburtstagsfeier

Mit allen im Juni und Juli Geborenen feiern wir Geburtstag. Zum Tanzen und zur Unterhaltung spielt Karlheinz Mark.

26.06.

Ausflug

Halbtagsausflug nach Furx

02.07.

Ausflug

4-Tagesausflug nach Bad-Goisern / Salzkammergut

06.03.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im März Geborenen mit der Gruppe Farbklang.

13.03.

Ausflug

Ausflug nach Nonnenhorn in den bayrischen Wein- und Luftkurort

20.03.

Strömen

Brigitte Rein gibt uns hilfreiche Tipps zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte.

27.03.

Modeschau

Die Firma Sherry Lane präsentiert ihre Mode.

03.04.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im April Geborenen. Mit Gertl und Erne können wir gemeinsam singen und einen schönen Nachmittag gestalten.

10.04.

Karwoche

Pfarrer Mag. Gerold Reichart und die Familie Gasser werden uns bei einer Osterfeier auf das große Fest einstimmen.

24.04.

Ausflug

Ausflug nach Krumbach im sonnigen Vorderwald

08.05.

Rund um die Sägerbrücke

Vortrag mit Mag. Werner Matt

15.05.

Muttertagsausflug nach Bregenz

In der Kapelle am Gebhardsberg wollen wir eine kurze Andacht gestalten und uns anschließend im Bergrestaurant verwöhnen lassen.

22.05.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im Mai Geborenen mit Karlheinz Mark.

29.05.

Vorstellung Seniorenbörse

Wir erfahren Wissenswertes über die Seniorenbörse, die sich einen gegenseitigen Austausch von Wissen, Kraft, Talenten und Zeit älterer Menschen zur Aufgabe gemacht hat.

12.06.

Gemütlicher Nachmittag

Mit Alwin Hammerer wollen wir einen gemütlichen Nachmittag bei Musik und Tanz genießen.

19.06.

Ausflug

In Neuravensburg, einem Stadtteil von Wangen im Allgäu, wollen wir einen gemütlichen Nachmittag verbringen.

26.06.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im Juni Geborenen mit der Gruppe Farbklang.

03.07.

Fahrt ins Blaue

Seniorentreffpunkte

Haselstauden

07.03.

Modeschau

Die Models von Marchetti präsentieren was „Frau“ im Frühjahr und Sommer trägt. Musikalische Umrahmung und anschließende Unterhaltung von Karlheinz Mark

04.04.

Kapellen in Dornbirn

Vortrag von Pfarrer Reinhard Himmer
Wir gratulieren nachträglich den Geburtstagskindern vom Jänner, Februar und März.

02.05.

Singnachmittag

Kindergartenkinder, Franz Wehinger und Hansjörg Höfle singen für und mit uns.
Wir lassen die Jubilare, die im April und Mai geboren sind, hochleben.

13.06.

Ausflug

Halbtagsausflug durchs Große Walsertal in den Bregenzerwald. Bitte anmelden!

04.07.

Abschlussfest!

Bei einem abwechslungsreichen Programm stoßen wir auf die Geburtstagskinder vom Juni, Juli und August an.

Oberdorf

07.03.

Vortrag

„Die Sägerbrücke und ihre Umgebung“ von Mag. Werner Matt

14.03.

Wir gestalten unsere Osterkerze

21.03.

Vortrag

28.03.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im März Geborenen mit der Gruppe Farbklang.

04.04.

Feier

Einstimmung auf die Karwoche und Ostern

18.04.

Jassnachmittag

25.04.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im April Geborenen mit der Gruppe Farbklang.

02.05.

Vortrag

Neues von unserem Apotheker Stefan Stiehle

09.05.

Jassen

16.05.

Vortrag

„Die Dornbirner Alpe Wöster in Lech am Arlberg – ein etwas anderer Alpsommer“ von Bruno Fussenegger

23.05.

Dia-Show

Herbert Flatz zeigt uns wunderbare Bergfotos.

30.05.

Geburtstagsfeier

Wir feiern alle im Mai Geborenen mit der Gruppe Farbklang.

06.06.

Vortrag

Thema wird bekanntgegeben

13.06.

Jassen

20.06.

Ausflug

Halbtagesausflug ins Blaue

27.06.

Abschlussfest!

Wie stoßen auf die Geburtstagskinder vom Juni und Juli an.

Seniorenbund 50 plus

02. März

Fischle luaga

Landes-Fischerei-Zentrum Hard

07. + 08. März

Landeskegelmeisterschaft

09. März

Hilfe, ich bin gestürzt!

Theater zur Sturzprävention

23. März

Finanzierung der Pflege

Infos hierzu

06. April

Arztvortrag

„Hören“ in all seiner
Vielseitigkeit

20. April

Besuch der Rettungs- und
Feuerwehr-Leitstelle

04. + 05. Mai

Bodenseeschiffahrt nach
Meersburg

18. Mai

Tagesfahrt

Nach Ravensburg und Langen-
enslingen zum „Zuckergässele“

Do Krüzweag - Oстера

A Wognis

deana Schpura noch go?

I gloub wänn I sioh

was mi do domma erwartat

dänn kane ou

dio Schtrapaza ushalto

gär wänn i woafß,

dass i ni aluo

unterweag's bio

Martha Küng



Altbürgermeister Wolfgang Rümmele, Ilse Unterhofer und Josef Wohlgenannt singen für die Geburtstagskinder

Termin vormerken

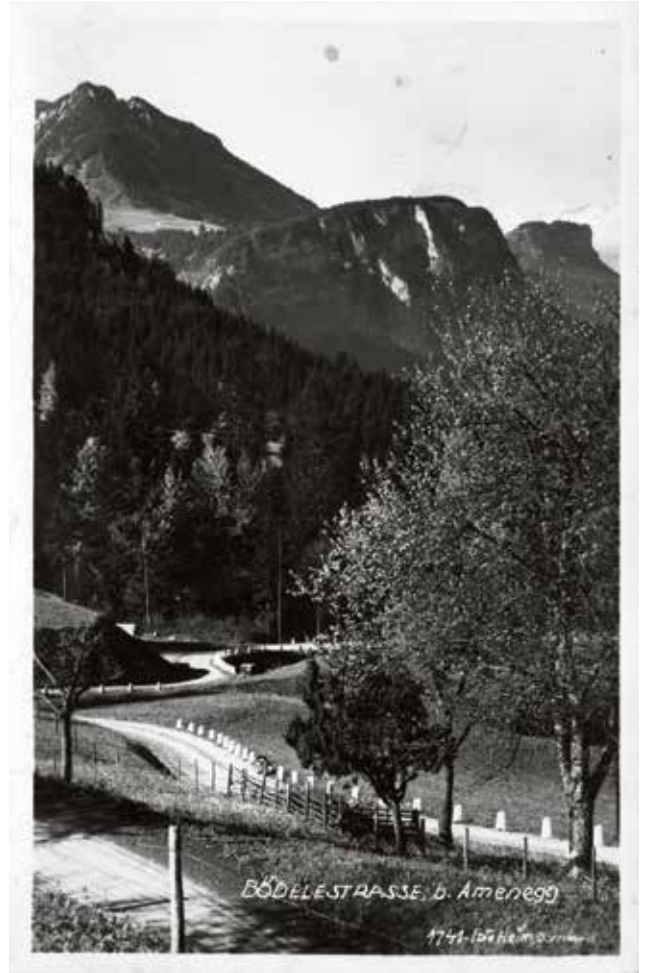
Am 28. September 2017 findet die große Jubiläumsfeier für Dornbirns 80er statt. Alle diejenigen, die im Jahr 1937 geboren sind, dürfen sich gleich den Termin im Kalender vormerken. Die persönliche Einladung folgt im Herbst.



Frühlingsspaziergang auf den Zanzenberg, 1929



Trollblumenwiese oberhalb von Ammenegg



Bödelestraße mit Ammenegg, ca. 1930er



Oberdorf im Frühling, ca. 1950er



Bub beim Kühe hüten im Frühling 1919



Köchin Charlotte Schwarzbartl im Klostersgarten, 1969



Osterbäckerei in der Backstube, Cafe Hefel, ca. 1940er



Bub mit Schafen, Hint. Achmühle, um 1930



Osterspaziergang, 1911



Elisabeth Ortner kreiert Osterkerzen, 1990er



Schnee vor 100 Jahren, Ostern 1917



Frühling in der Vorderen Achmühle, 1970er



Familie Theodor Rhomberg, Ostern 1911

Österliche Inserate aus Gemeindeblättern

TEXT Helmut Fußenegger und Stadtarchiv Dornbirn

Die Inserate in den Gemeindeblättern wurde jeweils der betreffenden Jahreszeit angepasst. So durfte die Einladung der Konditoreien auf süße Ostersüßigkeiten oder der Hinweis der Drogerien

auf das Ritual des Osterputzes nicht fehlen. Aber auch Geschenkideen für eine neue Frühjahrsgarderobe oder gar ein Sammelservice für die Hausfrau fanden hier ihren Platz.

Zu Ihrem Osterputz decken Sie Ihren Bedarf in:
Reibbürste und Reibtücher, Hartglanz-Bodenwache und Beizen fest und flüssig, Stahlspäne und Wolle, T 4 flüssigen Stahlspänen, Teppich- und Fensterreinigungsmittel, Rehledern u. Wettextüchern in der

„ADLER“-Drogerie, M. Ruzicka & Co.
Marktplatz 5 (direkt am Brunnen) Telefon 2524 2143

Adler Drogerie „Osterputz“, 7.4.1957

Zu **OSTERN**
GIBT'S DAS
STEREI
UND
ETKER-OSTER
BÄCKEREI

1548

Oetker, Osterei, 21.5.1937

376 Sonntag, 14. April 1957



... und der Hausfrau

Ein Sammelservice. Bei diesen Services können Sie jederzeit jedes Stück einzeln kaufen! Sie haben dabei die Möglichkeit, Ihr Service in jeder beliebigen Zusammenstellung zu kaufen.

Das Wichtigste: Sie können sich leicht mit beschränkten Geldmitteln ein schönes **Markenporzellan** kaufen, wenn Sie für Ostern z. B. die Teller, zum Muttertag die nächsten Teile usw. kaufen.

**KÜCHEN
Grenßing
BREMEN/DORNBIERN**

2356

Küchen und Hausfrau, Grenßing, 1.4.1957

Lieber, guter Osterhase!

Bald naht das lieblichste der Feste, nur mehr Tage trennen uns von dem Augenblicke, wo wir in den Gärten springen und aus dem sorgfältig vorbereiteten Nest all die guten, schönen Sachen, wovon Du lieber Osterhase uns soviel Freude machst, in Empfang nehmen dürfen. Bist Du mir nicht böse, wenn ich Dir einen kleinen Tipp gebe? Hast Du Dir schon einmal das Schaufenster der Konditorei Dietl angesehen? Dort findest Du eine große Auswahl in allen möglichen Ostersachen, die uns Kleinen, ja sogar Großen, wie ich selbst schon gesehen habe, das Herzchen höher schlagen lassen. — Also bitte lieber Osterhase nimm Dir Zeit und befolge meinen Rat, denn Konditor Dietl macht die schönen Sachen alle selber und kauft deshalb auch billig und gut. 1719

Mit herzlichem Grüßen im Namen aller braven Kinder

Konditorei Dietl Telefon 251

Blaukammer und Hasen- und sonstige Osterbestellungen frühzeitig.

Osterhase Gedicht, Dietl Konditorei 21.3.1937